

aus dem Februar 1869, Nr. 248 vom 24. Dezember 1872, Nr. 256 und 257 aus dem Juni 1874, Nr. 266—271 aus dem Mai 1875 und Nr. 358 vom 26. September 1887 hervorzuheben.

Auf Bismarcks Abschiedsgesuch im Februar 1869 antwortete der König: „Sie fühlen sich müde, erschöpft, Sehnsucht nach Ruhe beschleicht Sie. Das alles verstehe ich vollkommen, denn ich fühle es Ihnen nach; — kann und darf ich deshalb daran denken, mein Amt niederzulegen? Ebensovienig wie ich dies darf, ebensovienig dürfen Sie es! Sie gehören sich nicht allein, sich selbst an; Ihre Existenz ist mit der Geschichte Preußens, Deutschlands, Europas zu eng verbunden, als daß Sie sich von einem Schauplatz zurückziehen dürfen, den Sie mit schaffen halfen. Aber damit Sie sich dieser Schöpfung auch ganz widmen können, müssen Sie sich Erleichterung der Arbeit verschaffen, und bitte ich Sie inständigst, mir dieserhalb Vorschläge zu machen. Vor allem aber zweifeln Sie nie an meinem unveränderten Vertrauen und an meiner unauslöschlichen Dankbarkeit.“ — Des öfteren unterzeichnet sich der König als Bismarcks treuer oder treueregebener Freund. — Weihnachten 1872 schenkte der Kaiser dem Kanzler eine Nachbildung des Rauchschen Standbildes Friedrichs des Großen in Bronzezug. In dem Dankschreiben Bismarcks vom 24. Dezember 1872 heißt es: Nach Gottes Willen und Eurer Majestät Gnade habe ich die Aussicht, in Schrift und Erz genannt zu werden, wenn die Nachwelt die Erinnerung an Eurer Majestät glorreiche Regierung verewigt. Aber die herzliche Anhänglichkeit, die ich, unabhängig von der Treue jedes ehrlichen Edelmannes für seinen Landesherren, für Eurer Majestät Person fühle, der Schmerz und die Sorge, die ich darüber empfinde, daß ich Eurer Majestät nicht immer nach Wunsch und nicht mehr mit voller Kraft dienen kann, werden in keinem Denkmale Ausdruck finden können; und doch ist es nur dieses persönliche Gefühl in letzter Instanz, welches die Diener ihrem Monarchen, die Soldaten ihrem Führer, auf Wegen wie Friedrich II. und Eure Majestät sie nach Gottes Rathschluß gegangen sind, in rückhaltloser Hingebung nachzieht.“ — Weihnachten 1883 schenkte der Kaiser Bismarck, weil dieser an der Enthüllung des Niederwalddenkmals nicht hatte teilnehmen können, eine bronzene Nachbildung des Denkmals. In Bismarcks Dankschreiben hierauf, 25. Dezember 1883, heißt es: „Eurer Majestät danke ich in Ehrfurcht und von Herzen für das huldreiche Weihnachtsgeschenk und insbesondere für die gnädigen Worte, welche dasselbe begleiteten. Sie geben mir die volle Befriedigung, die ich auf dem Niederwald empfunden haben würde, wenn ich dem Feste hätte beiwohnen können. Eurer Majestät Zufriedenheit mit mir hat für mich höhern Wert als der Beifall aller anderen. Ich danke Gott, daß er mein Herz so gestimmt hat, denn Eurer Majestät Zufriedenheit habe ich erwerben können, den Beifall der anderen aber selten und vorübergehend. Ich danke aber auch Eurer Majestät für die Unwandelbarkeit, mit welcher Allerhöchstdieselben mir in dem langen Zeitraum von mehr als 20 Jahren, unbeeinträchtigt durch die Angriffe meiner Gegner und durch meine eignen mir wohlbekannten Fehler, in den schwierigsten und in den ruhigen Zeiten stets Ihr Vertrauen bewahrt und mir ein huldreicher Herr geblieben sind. Weiter bedarf ich auf dieser Welt, neben dem Frieden mit dem eigenen Gewissen vor Gott, nichts mehr. Gottes Segen ist mit Eurer Majestät Regiment gewesen und hat Eurer Majestät vor anderen Monarchen, die Großes ausgeführt haben, den Vorzug gegeben, daß Allerhöchst die Diener mit Dankbarkeit gegen Eure Majestät